



Dienstag, 18. Mai 2021, 17:00 Uhr
~7 Minuten Lesezeit

Der Untergang des Mittelstands

Jeder weitere Tag Lockdown ist tödlich für viele Kleinunternehmen und erfreulich für jene Großkonzerne, die deren Marktanteile übernehmen wollen.

von Christian Kreiß
Foto: Elnur/Shutterstock.com

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Vielfach werden Insolvenzen, die eine Folge des langen Lockdowns in Deutschland sind, derzeit verschleppt. Das dicke Ende wird kommen: Pleitewelle, Schuldenkrise, eine Zunahme der Armut. Vielfach sind in der Bevölkerung naive Vorstellungen über die derzeitigen politischen Vorgänge verbreitet. Die Politik würde doch „der Wirtschaft“ so etwas nicht antun, ohne dafür einen guten Grund zu haben, heißt es. Also liege der Regierung die Gesundheit der Bürger wirklich am

Herzen. Besagtes Herz schlägt jedoch eher für die internationalen Großkonzerne, für deren Wohl die „Kleinen“ achselzuckend geopfert werden. Die Strategie, mit der wir alle dazu verführt werden, diese massive Umverteilung von unten nach oben zu dulden, ist bekannt: Angstmache.

Wie geht es dem Mittelstand?

Die Wirtschaftsankunft Creditreform, die regelmäßig

Umfragen im deutschen Mittelstand vornimmt, veröffentlichte am 20.4. ihre jüngsten Umfrageergebnisse:

„Danach haben sich die Auftragslage und die Umsätze empfindlich verschlechtert. Der Geschäftsklimaindex im Mittelstand rutschte auf den niedrigsten Stand seit 2009.“

Die Erwartungshaltung der Unternehmen habe sich gegenüber Frühjahr 2020 leicht verbessert, sei aber „noch meilenweit von den Werten der letzten Jahre entfernt“. Im Winterhalbjahr 2020/21 hätten 34,6 Prozent der Unternehmen einen Umsatzrückgang gemeldet, 2019 habe dieser Wert bei 17,3 Prozent, 2018 bei 15,2 Prozent gelegen. Die schlechteren Umsätze und Gewinne hätten zu einer „sinkenden Resilienz“ geführt, die Eigenkapitalquoten seien durch die Corona-Krise gesunken, „der Anteil der eigenkapitalschwachen Unternehmen (Eigenkapitalquote unter 10 Prozent) nahm (...) von 27,4 auf 30,7 Prozent spürbar zu“ (1).

Das KfW-ifo-Mittelstandbarometer April 2020, das am 10.5. veröffentlicht wurde, kommt zu einem etwas besseren Ergebnis. Demnach „schlagen sich die mittelständischen Unternehmen

wacker“. Die Geschäftserwartungen hätten sich verbessert und erreichten wieder den Stand von Ende 2018. Die reale Lage dagegen ist demnach noch immer sehr viel schlechter als in der Zeit vor den Lockdowns (2).

Beide Studien stimmen jedoch darin überein, dass der Mittelstand unter den Lockdowns gravierend gelitten hat und noch immer stark leidet.

Das spiegelt sich bislang jedoch nicht in den Insolvenzzahlen wider, denn von Frühjahr 2020 bis 30. April 2021 wurde das normale Insolvenzrecht ausgesetzt und damit viele Insolvenzen aufgeschoben.

2020 gab es circa 16.000 Unternehmensinsolvenzen. Das war ein Rückgang gegenüber 2019, als es etwa 19.000 gab, um etwa 16 Prozent und der niedrigste Stand seit 20 Jahren (3). Wegen des Insolvenz-Staus gehen die meisten Prognosen nun von einem Anstieg der Insolvenzen auf gut 25.000 2021 aus (4), die Schätzungen liegen zwischen plus 6 und plus 50 Prozent (5). Es wird auch immer wieder die Frage gestellt, ob wegen des Nachholeffekts nun eine Pleitewelle auf uns zukommt.

Insolvenzen und Geschäftsaufgaben

Dabei muss man Geschäftsaufgabe und Insolvenz unterscheiden. Einen Insolvenzantrag stellen normalerweise nur größere Unternehmen mit Schulden, während kleine Unternehmen und Selbständige ohne Insolvenzanmeldung einfach ihr Geschäft schließen. Daher liegen die geschätzten Zahlen für sämtliche erwarteten Betriebsschließungen, also auch die von kleinen und selbständigen Unternehme(r)n, die ohne formalen Insolvenzantrag einfach ihre Tätigkeit aufgeben, um den Faktor 10 bis 30 höher.

Nach einer zusammenfassenden Studie des DIW vom 28.12.2020 über umfragebasierte Prognosen, schätzte das ifo-Institut 2020, dass 750.000, also etwa ein Fünftel der deutschen Unternehmen existenzbedroht seien. Nach einer DIHK-Umfrage waren es ein Zehntel oder 350.000 Unternehmen und laut Creditreform gab es demnach bereits 2020 550.000 überschuldete Unternehmen, die zu „Zombieunternehmen“ werden könnten, 2021 sogar bis zu 800.000 (6).

Demnach wären also zwischen 10 und 20 Prozent aller (Klein-)Unternehmen in Deutschland in ihrer Existenz bedroht, also jedes zehnte oder gar jedes fünfte Unternehmen. Diese Zahlen stammen zum großen Teil noch aus der Zeit vor dem Beginn der zweiten Lockdown-Welle im November 2020. Die wirtschaftsschädigenden Auswirkungen des zweiten Lockdowns sind also in den Schätzungen noch nicht enthalten. Berücksichtigt man die Umsatzausfälle seit November 2020, dürften noch mehr kleine und Kleinstunternehmen von einer möglichen Geschäftsaufgabe betroffen sein.

Großkonzerne gewinnen zu Lasten der kleinen und mittleren Unternehmen

Besonders interessant in diesem Zusammenhang ist die deutlich unterschiedliche Entwicklung zwischen Mittelständlern und Großkonzernen. Während das Geschäftsklima im Mittelstand von 2018 bis zu den Lockdowns im März 2020 erheblich besser war als das der Großunternehmen, ist es durch die Lockdowns genau umgedreht worden. Seit etwa Sommer 2020 ist die Wirtschaftslage der Konzerne erheblich besser als die der Mittelständler, geschweige denn als die der Kleinunternehmen und Selbständigen (7).

Die Lockdown-Politik schädigte und schädigt also

deutlich überproportional stark kleine Unternehmen, Selbständige sowie den Mittelstand, während die Großkonzerne relativ gut durch den schlimmsten Wirtschaftsabsturz der Nachkriegszeit kamen.

Viele Großunternehmen und vor allem ihre Eigentümer haben im Gegensatz zu den kleinen und mittelständischen Unternehmen durch die Lockdownkrise sogar in großem Umfang profitiert.

Ein Blick auf die führenden Aktienindizes der Weltbörsen zeigt, in welchem Umfang die großen Konzerne und ihre Eigentümer an Wert gewonnen haben: Von 18. März 2020 bis 12. April 2021 erhöhte sich das Nettovermögen der US-amerikanischen Milliardäre um 1.616 Milliarden Dollar oder 55 Prozent. Gegenüber Februar 2020, vor den Lockdowns stieg das das Milliardärsvermögen in den 14 Monaten bis April 2021 um 1.360 Milliarden Dollar oder 42,5 Prozent (8).

Das ist meiner Einschätzung nach kein Zufall. Die Lockdown-Politik arbeitete von Anfang an – und tut dies noch immer – den großen finanzstarken Konzernen, die auf hohen Liquiditätspolstern sitzen und ihren dahinterstehenden, in Liquidität schwimmenden Eigentümern in die Hände. In Krisenzeiten kann man ökonomische Macht und Reichtum oft viel leichter und viel schneller erhöhen als in normalen Wachstumsphasen. Nicht etwa trotz Wirtschaftskrise und Niedergang vieler mittelständischer und kleiner Unternehmen können Großkonzerne ihre Gewinne und Vermögen erhöhen, sondern gerade *weil* viele kleine Konkurrenten geschwächt werden oder zugrunde gehen, sprudeln die Konzerngewinne umso kräftiger.

Das ist ein sehr lukratives Melksystem, bei dem die Politiker gerne und willig mitspielen. Denn die Einflussnahme der Großkonzerne auf die Politik ist ungleich stärker als die Lobby des Mittelstandes oder gar der Selbständigen. Allein die Drohung mit Arbeitsplatzabbau durch ein Großunternehmen lässt die Politiker

schnell spüren. Die Politiker sind daher häufig willige Helfer der Konzerne. Immer weiter steigende Milliardenvermögen übersetzen sich über Lobbyismus, Partei- und Politik- „Spenden“ unmittelbar in politische Einflussnahme durch Menschen, die nie demokratisch gewählt wurden.

Kurz: Gerade *durch* den Niedergang der kleinen Konkurrenten steigen die Gewinne der Überlebenden besonders stark. Das gilt im Großen – Stichwort amazon steigt auf, *weil* der stationäre Einzelhandel zugrunde geht –, wie auch im Kleinen. Am 4. Mai 2021 lautete eine Überschrift in der konservativen Welt.de: „Corona-Folgen: Hotels stehen vor dem Ruin – und die großen Aufkäufer warten schon“ (9). Das klingt nach einem guten Deal für die Aufkäufer.

Ähnliches berichtete mir ein Münchner Gastronom von einem Treffen der Dehoga bereits 2020. Mehrere prominente, sehr finanzstarke Großgastronomen erzählten, dass die „paar Millionen Umsatzverlust“ kein großes Problem seien. Im Gegenteil: In der Lockdownkrise gingen zahlreiche kleine Konkurrenten pleite und man könne dann billig an deren „hübsche Standorte“ kommen und so mittelfristig den eigenen Marktanteil und die Gewinne erhöhen.

Wer hat Interesse an Krisen und Lockdowns?

Wir sollten uns von der irrigen Vorstellung lösen, dass alle am Wirtschaftsleben Beteiligten Interesse an Wohlstand, Wirtschaftswachstum und Vollbeschäftigung haben. Oft ist das Gegenteil der Fall.

Jeder Tag Lockdown bedeutet für bestimmte Finanzinvestoren und einige Oligarchen wie Bezos,

***Gates, Musk, Zuckerberg, Brin, Page und so weiter
Milliardengewinne. Jeder Tag Lockdown ist ein Segen
für die großen Vermögen, denn dadurch werden viele
Kleine in den Ruin getrieben und man kann billig ihre
Marktanteile übernehmen.***

Wie kann man möglichst lange und möglichst harte Lockdowns am besten erreichen? Durch systematisches Schüren von Angst.

Als Ex-Investmentbanker bestehen meiner Einschätzung nach große ökonomische Anreize von sehr mächtigen Einflussgruppen, so viel Angst vor Corona wie möglich zu schüren. Je mehr Angst, desto höher werden Gewinne, Einfluss und Macht der Großkonzerne beziehungsweise deren Eigentümer. Da auch die allermeisten Medienunternehmen in der Hand von sehr wenigen, sehr einflussreichen und sehr reichen, häufig Milliardärs- oder Multimillionärsfamilien sind, besteht auch von dieser Seite her ein großer ökonomischer und Macht-Anreiz, einseitig angstbasiert statt ausgewogen über Corona zu berichten.

Was kommt? Ein Blick auf die ökonomischen Anreize

Kommt eine Pleitewelle? In welchem Umfang werden die Insolvenzen nachgeholt? Werden durch die verschleppten Zahlungsausfälle viele weitere Unternehmen mit bergab gerissen? Bleibt eine große Zahl von Selbständigen, kleinen und mittelständischen Unternehmen auf der Strecke? Dazu kommt: Wie, wann und in welchem Umfang werden die in den letzten Monaten und Jahren angehäuften Schulden- und Geldberge auf ein tragbares Ausmaß reduziert werden (10)?

Um darauf eine Antwort zu finden, kann man nach den

ökonomischen Anreizen der beteiligten Player fragen. Aus Sicht von Multimilliardären, Konzernen und großen Hedgefonds mit sehr hohen Finanzpolstern ist ein milder und möglichst sozialverträglicher Verlauf einer Bereinigungskrise weniger günstig als ein schlimmer. Je schlimmer Absturz, Pleiten, Arbeitslosigkeit und Elend, desto besser für die großen Player. Ich habe mit Blick auf die Anreizstrukturen bei einigen, auch politisch sehr einflussreichen Akteuren die Sorge, dass die kommende Schulden- und Geldbereinigungskrise nicht wirklich glimpflich ablaufen könnte.

Quellen und Anmerkungen:

(1) <https://www.creditreform.de/herford/aktuelles-wissen/pressemeldungen-fachbeitraege/news-details/show/wirtschaftslage-und-finanzierung-im-mittelstand-fruehjahr-2021> (<https://www.creditreform.de/herford/aktuelles-wissen/pressemeldungen-fachbeitraege/news-details/show/wirtschaftslage-und-finanzierung-im-mittelstand-fruehjahr-2021>)

(2) https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-KfW-ifo-Mittelstandsbarometer/2021/KfW-ifo-Mittelstandsbarometer_2021-04.pdf (https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-KfW-ifo-Mittelstandsbarometer/2021/KfW-ifo-Mittelstandsbarometer_2021-04.pdf)

(3) <https://www.crifbuergel.de/pr-events/pressemittelungen/2021/march/19/deutlicher-rueckgang-der-firmeninsolvenzen-im-corona-krisenjahr-2020-16500-zusaetzliche-insolvenzen-moeglich/> (<https://www.crifbuergel.de/pr-events/pressemittelungen/2021/march/19/deutlicher-rueckgang-der-firmeninsolvenzen-im-corona-krisenjahr-2020-16500-zusaetzliche-insolvenzen-moeglich/>)

[events/pressemitteilungen/2021/march/19/deutlicher-rueckgang-der-firmeninsolvenzen-im-corona-krisenjahr-2020-16500-zusaetzliche-insolvenzen-moeglich/\)](https://www.tagesschau.de/wirtschaft/droht-jetzt-die-grosse-pleitewelle-101.html)

(4) <https://www.springerprofessional.de/corona-krise/risikomanagement/2020-wird-das-jahr-der-pleiten/17985496> (<https://www.springerprofessional.de/corona-krise/risikomanagement/2020-wird-das-jahr-der-pleiten/17985496>) und

<https://www.tagesschau.de/wirtschaft/droht-jetzt-die-grosse-pleitewelle-101.html>

(<https://www.tagesschau.de/wirtschaft/droht-jetzt-die-grosse-pleitewelle-101.html>)

(5) <https://www.unternehmeredition.de/corona/droht-eine-insolvenzwelle/>

(<https://www.unternehmeredition.de/corona/droht-eine-insolvenzwelle/>)

(6)

https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Kurzberichte/PDF/2020/IW-Kurzbericht_2020_Zombiefizierung.pdf

(https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Kurzberichte/PDF/2020/IW-Kurzbericht_2020_Zombiefizierung.pdf)

(7) https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-KfW-ifo-Mittelstandsbarometer/2021/KfW-ifo-Mittelstandsbarometer_2021-04.pdf

(https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-KfW-ifo-Mittelstandsbarometer/2021/KfW-ifo-Mittelstandsbarometer_2021-04.pdf)

(8) <https://americansfortaxfairness.org/wp-content/uploads/2021-04-15-13-Month-31-Year-Report-copy.pdf>

(<https://americansfortaxfairness.org/wp-content/uploads/2021-04-15-13-Month-31-Year-Report-copy.pdf>)

(9) <https://www.welt.de/wirtschaft/plus230829125/Dorint-Centro-Co-Deutschlands-Hotels-stehen-vor-dem->

[Ausverkauf.html?](#)

[sc_src=email_590377&sc_lid=47928323&sc_uid=4he651ORbJ&sc_llid=23458&sc_cid=590377&cid=email.crm.redaktion.newsletter.was_die_welt_bewegt](#)

[https://www.welt.de/wirtschaft/plus230829125/Dorint-Centro-Co-Deutschlands-Hotels-stehen-vor-dem-Ausverkauf.html?](https://www.welt.de/wirtschaft/plus230829125/Dorint-Centro-Co-Deutschlands-Hotels-stehen-vor-dem-Ausverkauf.html?sc_src=email_590377&sc_lid=47928323&sc_uid=4he651ORbJ&sc_llid=23458&sc_cid=590377&cid=email.crm.redaktion.newsletter.was_die_welt_bewegt)

[sc_src=email_590377&sc_lid=47928323&sc_uid=4he651ORbJ&sc_llid=23458&sc_cid=590377&cid=email.crm.redaktion.newsletter.was_die_welt_bewegt](#)

(10) <https://www.rubikon.news/artikel/der-verschuldete-planet>

<https://www.rubikon.news/artikel/der-verschuldete-planet>



Christian Kreiß, Jahrgang 1962, ist Bundestagskandidat für **dieBasis**. Er studierte Volkswirtschaftslehre und promovierte in München über die Große Depression 1929 bis 1932. Nach sieben Jahren Berufstätigkeit als Investmentbanker in verschiedenen Geschäftsbanken unterrichtet er seit 2002 als Professor für Finanzierung und Wirtschaftspolitik an der Hochschule Aalen. Er ist Autor mehrerer Bücher. Weitere Informationen unter [www.menschengerech tewirtschaft.de](http://menschengerech tewirtschaft.de) (<http://menschengerech tewirtschaft.de/>).

Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz ([Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de))**

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>) lizenziert.

Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen.